

1724

**Homilie
am Sonntag vor Advent
(2. Lesung)**

**Ep. 1. Thessalonicher 5, 1 – 11
Ev. Matthäus 25, 1 – 13**

**Engel Johannes Rose
Riga I, 1941**

HOMILIE AM SONNTAG VOR ADVENT (2. LESUNG)

EP. 1. THESSALONICHER 5, 1 – 11
EV. MATTHÄUS 25, 1 – 13

ENGEL JOHANNES ROSE
RIGA I, 1941

Der heutige Sonntag ist der letzte im alten Kirchenjahr. Wieder „schließt sich ein Jahr des Heils an die Jahrhunderte der Wartezeit auf das Kommen des HErrn Jesu und Seines Reiches an“, und sind wir dadurch in der Zeitrechnung wiederum näher zum seligen Ziel gekommen.

Wir stehen vor Advent, was „Ankunft“ bedeutet und in Wahrheit auf die Wiederkunft des HErrn bei Seiner Zukunft hinweist, nicht aber, was mit dem Nachlassen der christlichen Hoffnung daraus geworden ist, nämlich, gleichsam eine willkommene Vorbereitung auf Weihnachten, das Gedächtnis doch der Geburt des Heilandes, damals in der Krippe zu Bethlehem.

Dass es so ist, zeigen die heutigen Perikopen, Epistel und Evangelium, die beide von der Wiederkunft des HErrn und Seiner Erscheinung sprechen, und zwar im Evangelium als Bräutigam zu Seiner Braut,

der Kirche, und in der Epistel im Gleichnis als ein Dieb. In beiden Fällen haben wir es mit dem HErrn als mit einem erwachsenen Mann zu tun.

Und beide Schriftabschnitte führen eine genau angegebene Zeit an, um die herum solches geschehen mag. Das Evangelium sagt, dass der Bräutigam um Mitternacht kommen werde; die Epistel spricht von einem Dieb in der Nacht, wenn alles sich ruhig in den Schlaf wiegt, dass er dann Seinen Raub holen werde.

In dem Lande, da Jesus dieses Gleichnis vom Himmelreich erzählt hat, war es in alter Zeit Sitte, am Vorabend der Hochzeit dem Bräutigam entgegenzugehen und Ihn zur Braut einzuholen. „;Dann“ - beginnt der HErr Sein Gleichnis - „wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen dem Bräutigam entgegen“ (V.1).

Die Zehn sind nicht die Braut - sie sind nur ihre Freundinnen. Das „dann“ bezieht sich auf den Inhalt des vorhergehenden Kapitels, wo der HErr ausführlich über Seine Zukunft spricht (24,27). Dann - zu der Zeit - wird es also hergehen.

Dieses „dann“ ist in der Neuzeit zur Tatsache geworden. Die Gläubigen, die den HErrn lieben und sich nach Ihm sehnen, sind die zehn Jungfrauen, die

dem Bräutigam entgegengehen und Ihn zur Braut, zur Kirche, einholen. Welch eine Ehre liegt auf solchen Getauften, die vor anderen Brüdern eine solche Aufgabe auf sich genommen haben; aber auch was für eine Verantwortlichkeit, die auf ihnen liegt, denn wir sehen, dass fünf von ihnen zuletzt doch versagen.

Und das Versagen kam daher, dass sie wohl Öl in ihren Lampen hatten, aber kein Reserveöl in extra Gefäßen mitnahmen; denn als der Bräutigam verzog und das Öl in ihren Lampen zu Ende brannte, hatten sie keine Quelle mehr bei sich, um sie nachzufüllen.

Es müssen die Getauften immer daran erinnert werden, dass Gott in unseren Tagen ein wunderbares Werk durch Seinen Geist hervorgerufen hat, dass Er Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten gegeben, heilige Versiegelung durch Handauflegung des Amtes, das den Geist spendet (2.Kor.3,8), erteilt, Gaben, Kräfte erweckt und eine herrliche Anbetung Seines Namens aufgerichtet hat - was alles jahrelang in Apostolischen Gemeinden zu sehen und zu erleben war.

Viele Tausende sind durch dieses wunderbare Werk erweckt und im Glauben gestärkt worden, auch wenn sie nicht zu dem Werk direkt gehörten und haben auf den HErrn gewartet. Aber siehe da - der

Bräutigam verzog (V.5). Das ist unsere heutige Erfahrung in diesem Werk. Die Väter sind heimgegangen, die Ämter und Ordnungen, die früher so glänzend fungierten, gehen allmählich ein; das Werk ist arm und immer ärmer geworden, aber weil die Wurzel gesund ist, schließen gewissermaßen immer noch junge Zweige an Dienern und Gliedern auf, und das geistliche Leben in den Gemeinden pulsiert weiter.

Nur nach außen ist es still - kein lautes Zeugnis mehr öffentlich, keine Aufnahmen in die Gemeinden; als ob alles überlebt wäre. - Wenn es schon in dem Werk selbst still geworden ist, wo noch die alte Wurzel lebt, wie ist es erst dort, wo keine Gefäße mitgenommen sind, wo man es nicht für notwendig, ja, sogar nicht für angenehm hielt, sich dem Werk anzuschließen und durch Diener segnen und füllen zu lassen - die doch Gesandte Gottes waren! -, sondern die da geglaubt hatten, sich selbst bereit zu halten und dem Bräutigam entgegenzugehen?

Im Gleichnis zeigt der HErr die Folgen der Torheit dieses selbst-bereitsein-Wollens, die Schläfrigkeit bei der Verzögerung des Bräutigams! Lasst uns nicht erschrecken, wenn auch wir uns mit einschließen, denn der HErr sagt: „Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen“ (V.5). Auch die klugen Jungfrauen! O, wie viel lebendiger könnte ein

jedes Gemeindeglied, ein jeder Diener auch in dieser Stille, die uns augenblicklich umgibt, noch immer sein!

Es kommt, zweifellos, nach der halben Stunde Stille (Off.8,1), noch zu dem wahren Geschrei zur Mitternacht, wo in der ganzen Kirche die Kunde gehört werden wird: Der HErr, der HErr, der HErr - wer hätte das gedacht, ist doch gekommen! -, und seltsamste Gerüchte, auch über Auferstehung herumgehen werden! O, wie werden da alle zusammenfahren! Nicht nur die törichten Fünfe, sondern auch die in Gottes Werk, ja, alle Welt!

Da werden sie sich vorteilhaft von ihren Brüdern abheben, die bei aller ihrer Schwachheit, dennoch Gottes Werk hochgehalten haben. O, das wird ein schnelles Nachfüllen der Lampen sein aus den Gefäßen - mit neuer Erkenntnis, Hingabe, Liebe und Freude dem HErrn entgegenzueilen, mit Ihm ein freudiges Wiedersehen zu erleben und Ihn zur Braut zu führen.

Was wird das für eine Ehrung der klugen Fünfe sein, wenn die Braut, wenn die Kirche, gewissermaßen, aus ihren Händen, aus ihrer Treue und Ausdauer in der Hoffnung, den Bräutigam empfangen wird! Wie dagegen schwer und niederdrückend mögen zu

derselben Zeit die Gefühle und Erfahrungen der anderen Fünfe sein, doch der besten unserer Brüder, die ja auch dem Bräutigam entgegengehen, leider aber keine Leitung und besondere Ausrüstung annehmen!

Niemand kennt die Stunde dieser großen Überraschung aller. Der Sonntag vor Advent mahnt uns deshalb eindringlich auf die Verwarnung des HErrn zu achten: „Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.“ (V.13)

In der Epistel spricht der Apostel, dass zu der Zeit viel von Frieden die Rede gehen werde. Wir durchleben im Augenblick große Ereignisse, und größere mögen noch bevorstehen, wo alles buchstäblich den neuen Frieden, den Menschen selbst aufrichten wollen, bejauchzen, bejubeln wird. Mögen die Kinder des Lichts durch die großen kommenden äußeren Dinge sich nicht allzu sehr ablenken lassen, dass sie beginnen, die großen geistlichen Erwartungen zu vernachlässigen.

Der Apostel spricht, dass der Tag des HErrn kommen werde wie ein Dieb in der Nacht (V.2); und auch der HErr selbst liebte, sich mit einem Diebe zu vergleichen (Matth.24,43; Luk.12,39). Ein Dieb

kommt bei Nacht und sucht, das Ausgezeichnetste im Hause zu rauben und in Sein Gewahrsam zu bringen. Es sind alle die Erstbereiten, Treuen, Hingegebenen, es sind, die die Gefäße als Beweis ihrer demütigen Gesinnung, dass sie in sich selbst nichts sind, mit sich führen.

Wie werden da die Augen aller Getauften über dieses wunderbare Werk Gottes aufgehen, ohne welches die Kirche, die Getauften, in ihren Großen, auskommen wollten. Welch ein verspätetes Erwachen, dann aber verbunden mit einer Läuterung im Ofen der anhebenden Trübsal, denn auch das Wort vom Schmerz des Weibes (1.Thess.5,3) kann nicht ausbleiben. Wir dürfen aus den Texten uns nicht bloß die angenehmen Worte des HErrn auswählen, die ernst sind noch ernster zu nehmen, und mögen sie sich ebenso auf einen jeden von uns beziehen und wir, bei ihrer Nichtbeachtung, sehr den Schaden davon tragen.

„Ihr aber, lieben Brüder, seid nicht in der Finsternis, dass euch der Tag wie ein Dieb ergreife. Ihr seid allzumal Kinder des Lichts und des Tages; wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis“ (Verse 4+5). Selig, wer so steht. „Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch unseren HErrn Jesum Christum“ (V.9).

„Bis dass Er kommt!“, haben wir ein jeder treu auf dem Posten zu sein, wo wir hingestellt sind. Diese vier Worte stehen aufs erste gleich hinter der Einsetzungsformel des heiligen Abendmahls (1.Kor.11,26). Alsdann geht es über auf das Neutrinken vom Weinstock in Seines Vaters Reich (Matth.26,29). Es ist die wahre Passahfeier, das herrliche Gastmahl im Hochzeitssaal des Bräutigams und der Braut des Lammes von Angesicht.

Amen.